

Döhrn, Roland et al.

Article

Inlandsnachfrage trägt Konjunktur

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Döhrn, Roland et al. (2015) : Inlandsnachfrage trägt Konjunktur, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen, Vol. 66, Iss. 2, pp. 5-14

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/113830>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Roland Döhrn, György Barabas, Angela Fuest, Heinz Gebhardt, Philipp an de Meulen, Martin Micheli, Svetlana Rujin, Torsten Schmidt und Lina Zwick

Inlandsnachfrage trägt Konjunktur¹

Zusammenfassung: Die deutsche Konjunktur ist weiter aufwärts gerichtet. Treibende Kraft bleibt die Inlandsnachfrage. Vom Außenbeitrag gingen hingegen im ersten Quartal erneut dämpfende Wirkungen aus. Im Prognosezeitraum dürfte es zu einer leichten Verschiebung der den Aufschwung treibenden Kräfte kommen. Beim privaten Konsum laufen die stimulierenden Wirkungen des Ölpreisrückgangs wohl aus. Bei den Ausfuhrten dürften sich hingegen die Abwertung des Euro und die sich belebende Konjunktur im Euro-Raum allmählich positiv auswirken. Einer kräftigeren Zunahme des Exports steht allerdings die nach wie vor schleppende Konjunktur in wichtigen Schwellenländern entgegen. Alles in allem dürfte das BIP in diesem Jahr um 1,8% zunehmen. Für das kommende Jahr prognostizieren wir eine Zunahme des BIP um 1,9%. Dabei dürften die Zuwächse im Verlauf des Jahres geringer werden. Mit Auslaufen der dämpfende Effekt des Ölpreisrückgangs dürfte die Teuerung anziehen. Wir erwarten eine Inflationsrate von 0,5% in diesem und 1,7% im kommenden Jahr. Insbesondere aufgrund der günstigen Einnahmesituation dürfte der Staat trotz leicht expansiv ausgegerichteter Finanzpolitik sowohl 2015 als auch 2016 einen Budgetüberschuss von jeweils rund 20 Mrd. € erzielen.

Abstract: The upswing in Germany continues, borne primarily by domestic demand. Net export, on the contrary, had a dampening impact on expansion in the first quarter. Over the forecast horizon, driving forces of the upswing will alter somewhat. On the one hand, the stimulating effect of declining oil prices on private consumption will phase out. On the other hand, exports will benefit from the depreciation of the Euro and from the improving economic situation in the Euro area. However, the increase of exports is dragged by the sluggish economy in various emerging markets. All in all, we expect GDP to grow by 1.8% in this year and by 1.9% in the next, with losing momentum during the year. Inflation will resume with the dampening effect of lower oil prices receding. We expect in inflation rate of 0.5% in this year and 1.7% in the next. Fiscal stance will be slightly expansionary. Nevertheless the general government's financial balance will show a surplus of approximately € 20 bn. in this year and the next due to strongly growing receipts.

¹ Abgeschlossen am 16.06.2015. Kritische Anmerkungen zu früheren Fassungen gab Wim Kösters.

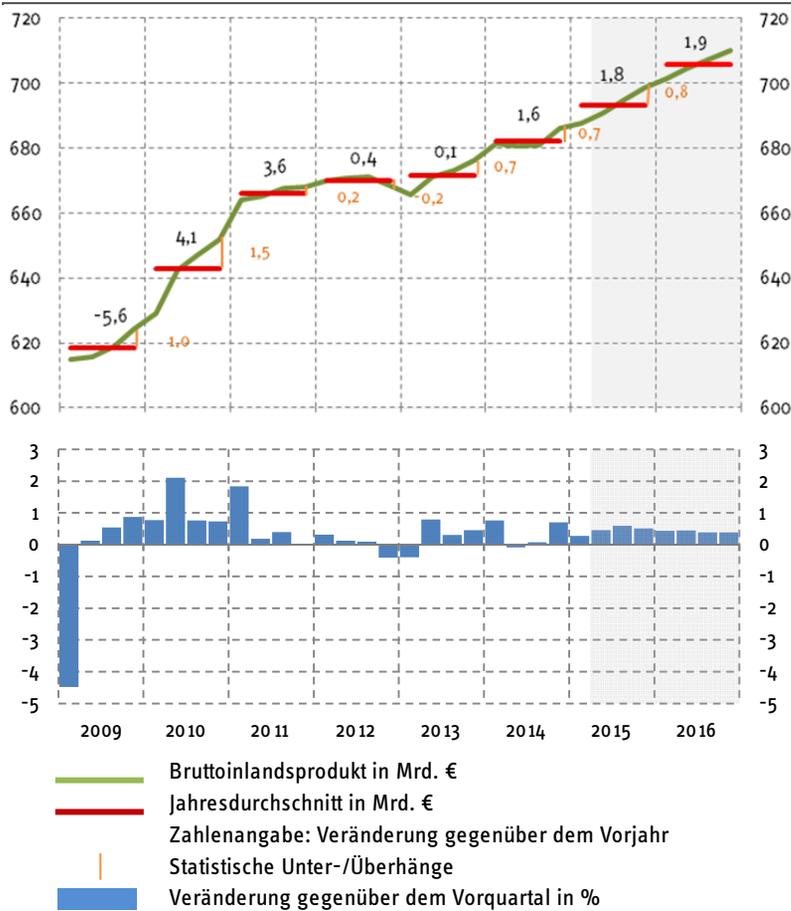
Deutsche Konjunktur im Juni 2015

Die deutsche Konjunktur ist weiter aufwärts gerichtet. Treibende Kraft bleibt die Inlandsnachfrage. Sie expandierte im ersten Vierteljahr sogar etwas kräftiger, weil neben der unverändert kräftigen Konsumnachfrage die Anlageinvestitionen beschleunigt stiegen. Vom Außenbeitrag gingen hingegen im ersten Quartal erneut dämpfende Wirkungen aus. Dass sich allerdings die Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 0,7% im Schlussquartal des Vorjahres auf 0,3% im ersten Quartal dieses Jahres recht deutlich verlangsamte, ist nach derzeitigem Rechenstand im Wesentlichen den Vorratsveränderungen geschuldet.² Sie leisteten im vierten Quartal 2014 einen merklich positiven, im ersten Quartal 2015 hingegen einen negativen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Expansion.

Für das laufende Quartal sprechen die vorliegenden Indikatoren für eine etwas kräftigere Zunahme des BIP. Insbesondere gibt es Anzeichen, dass sich die Abwertung des Euro allmählich positiv auf die deutschen Exporte auswirkt. Die Konsumnachfrage dürfte bei anhaltend steigender Beschäftigung und zunehmenden Realöhnen nochmals deutlich zugenommen haben. Die Ausrüstungsinvestitionen wurden hingegen wohl nur wenig ausgeweitet, auch weil die Verunsicherung über das internationale Umfeld groß ist. Für den weiteren Verlauf des Prognosezeitraums rechnen wir mit einer leichten Verschiebung der den Aufschwung treibenden Kräfte. Einerseits laufen die stimulierenden Wirkungen des Ölpreisrückgangs auf den privaten Konsum wohl aus. Andererseits dürften sich die Abwertung des Euro und die sich belebende Konjunktur im Euro-Raum positiv auf die Ausfuhren auswirken. Einer kräftigeren Zunahme des Exports steht allerdings die nach wie vor schleppend verlaufende Konjunktur in wichtigen Schwellenländern entgegen. So nehmen angesichts der steigenden Inlandsnachfrage die Einfuhren wohl etwas stärker zu als die Ausfuhren, so dass der Außenbeitrag nur wenig zur Expansion des BIP beiträgt. Die Unternehmen dürften mit zunehmender Kapazitätsauslastung verstärkt investieren. Jedoch weiten sie ihre Investitionen in geringerem Maße aus als in früheren Aufschwüngen, weil die Nachfrageimpulse aus dem Ausland schwächer bleiben und die binnenwirtschaftlich getragene Expansion Dienstleistungssektoren begünstigt, die weniger kapitalintensiv produzieren.

² *Der Wachstumsbeitrag der Vorratsveränderungen wird erfahrungsgemäß noch stark revidiert. In der Vergangenheit schlugen sich solche Revisionen nicht in den BIP-Raten nieder, sondern gingen mit einem geänderten Ausweis der Veränderungsdaten anderer Verwendungskomponenten des BIP einher (Döhrn et al. 2009: 37).*

Schaubild 1
Bruttoinlandsprodukt in Deutschland
 2009 bis 2016; real, saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Alles in allem erwarten wir, dass das BIP in diesem Jahr um 1,8% zunehmen wird. Damit schätzen wir den Zuwachs in diesem Jahr etwas schwächer ein als noch in unserer Prognose vom März (Döhrn et al. 2015). Während die Prognose der Inlandsnachfrage nur leicht unter der damaligen liegt, wird nun erwartet, dass die Außenwirtschaft keinen Wachstumsbeitrag leistet. Wesentliche Ursache ist die schwächere Konjunktur außerhalb des Euro-Raums. Für das kommende Jahr prognostizieren wir eine Zunahme des BIP um 1,9%. Dabei dürften die Zuwächse im

Deutsche Konjunktur im Juni 2015

Verlauf des Jahres geringer werden, da die Auftriebskräfte für den Konsum an Schub verlieren und die stimulierenden Wirkungen der Abwertung des Euro auslaufen werden.

Angesichts der insgesamt dennoch aufwärts gerichteten Konjunktur dürfte sich die Lage am Arbeitsmarkt weiter verbessern. Zwar werden nach und nach negative Auswirkungen der Einführung des flächendeckenden Mindestlohns auf Teile des Arbeitsmarktes sichtbar. Insbesondere war die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten im März um gut 150 000 niedriger als im Herbst 2014, womit die Erwerbstätigkeit in diesem Segment zum ersten Mal nennenswert gesunken ist. Für die Erwerbstätigkeit insgesamt hat dies aber lediglich eine Verlangsamung des Anstiegs zur Folge. Dies schlägt allerdings kaum auf die Zahl der Arbeitslosen durch, da ein Teil der Stellen geringfügig Beschäftigter in sozialversicherungspflichtige Stellen umgewandelt worden sein dürfte, und diejenigen, die ihren Arbeitsplatz verloren haben, entweder ohnehin als arbeitslos gemeldet waren oder sich nicht bei der Arbeitsagentur registrieren lassen, da sie keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld haben. Die Arbeitslosenquote dürfte auf durchschnittlich 6,4% in diesem und auf 6,2% im kommenden Jahr sinken.

Die Inflationsrate war zu Jahresbeginn aufgrund der stark gesunkenen Energiepreise, aber auch rückläufiger Nahrungsmittelpreise vorübergehend ins Negative gerutscht. Inzwischen steigen die Preise jedoch wieder mit zunehmenden Raten. Dazu trägt bei, dass die Rohölpreise inzwischen wieder angezogen haben und die Abwertung des Euro die Einfuhren von Nicht-Energiegütern deutlich verteuert. Bereits im Verlauf dieses Jahres dürfte der dämpfende Effekt des Ölpreisrückgangs auf die Inflation auslaufen. Für den Jahresdurchschnitt erwarten wir eine Teuerungsrate von 0,5%. Im kommenden Jahr dürfte die Inflation im Wesentlichen durch den inländischen Preisauftrieb bestimmt werden, wir prognostizieren einen Anstieg der Verbraucherpreise um 1,7%.

Die von der Inlandsnachfrage getragene gesamtwirtschaftliche Expansion lässt die Einnahmen des Staates kräftig sprudeln, was zu einer weiteren Verbesserung der staatlichen Finanzlage beiträgt. Dagegen bleibt die Finanzpolitik über den gesamten Prognosezeitraum gesehen leicht expansiv ausgerichtet. Zum einen hat die Bundesregierung die Investitionen in die öffentliche Infrastruktur aufgestockt und finanzschwachen Gemeinden für Investitionsvorhaben zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt. Zum anderen wurden die Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung Mitte 2014 spürbar aufgestockt und die Leistungen der sozialen Pflegeversicherung Anfang 2015 ausgeweitet. Einnahmeseitig gehen von der Finanzpolitik nach den bislang absehbaren Maßnahmen geringe Impulse aus, denn bei der

RWI Konjunkturbericht 66 (2)

Tabelle 1

Eckwerte der RWI-Konjunkturprognose vom Juni 2015

2014 bis 2016, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2014	2015 ^s	2016 ^s
Bruttoinlandsprodukt ¹	1,6	1,8	1,9
Verwendung ¹			
Konsumausgaben	1,1	2,1	1,5
Private Haushalte ²	1,1	2,2	1,6
Staat	1,1	1,8	1,3
Anlageinvestitionen	3,3	2,5	3,0
Ausrüstungen	4,3	3,7	5,0
Bauten	3,4	2,0	2,1
Sonstige Anlagen	1,2	2,0	2,2
Vorratsveränderung (Wachstumsbeitrag)	-0,3	-0,2	-0,1
Inlandsnachfrage	1,3	2,0	1,8
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	0,4	0,0	0,3
Ausfuhr	3,8	4,8	5,3
Einfuhr	3,5	5,5	5,5
Erwerbstätige ³ , in 1000	42.638	42.850	43.035
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2.898	2.775	2.710
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	6,7	6,4	6,2
Verbraucherpreise ⁶	0,9	0,5	1,7
Lohnstückkosten ⁷	1,9	1,7	1,0
Finanzierungssaldo des Staates ⁸			
in Mrd.€	18,6	19	20
in % des nominalen BIP	0,6	0,6	0,7
Leistungsbilanzsaldo ⁹			
in Mrd.€	219,7	252	249
in % des nominalen BIP	7,6	8,4	8,0
Nachrichtlich			
Bruttoinlandsprodukt USA	2,4	2,1	2,6
Bruttoinlandsprodukt Euro-Raum	0,8	1,4	1,7
Inflation Euro-Raum	0,4	0,2	1,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Im Inland. - ⁴Nationale Abgrenzung. - ⁵In der Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit (Bezogen auf inländische Erwerbspersonen). - ⁶Verbraucherpreisindex. - ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁸In der Abgrenzung der VGR. - ⁹In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. - ^sEigene Schätzung.

Deutsche Konjunktur im Juni 2015

Einkommensteuer kommt es lediglich aufgrund der verfassungsmäßig gebotenen Anhebung des Grundfreibetrags und des Kinderfreibetrags zu geringen Entlastungen. Nicht berücksichtigt ist in der vorliegenden Prognose der von der Bundesregierung für 2016 angekündigte, aber noch nicht näher spezifizierte Abbau der kalten Progression, der – je nach dem für welchen Zeitraum die progressionsbedingt gestiegene Steuerbelastung ausgeglichen wird – zu Mindereinnahmen des Staates zwischen 1,5 und 10 Mrd. € führen könnte (Breidenbach et al. 2015). Die aus der expansiven Ausrichtung der Finanzpolitik resultierenden strukturellen Haushaltsbelastungen werden durch konjunkturbedingte Mehreinnahmen und Minderausgaben sowie durch die aus dem ausgesprochen niedrigen Zinsniveau resultierenden Einsparungen beim Schuldendienst mehr als ausgeglichen. Der staatliche Budgetüberschuss, der sich im vergangenen Jahr auf 18,6 Mrd. € belief, dürfte daher leicht steigen, im laufenden Jahr voraussichtlich auf rund 19 Mrd. € und im kommenden Jahr auf reichlich 20 Mrd. €.

Die vorliegende Prognose ist freilich mit Risiken verbunden. Zum einen ist die Zukunft Griechenlands im Euro-Raum und in der EU ungewiss. Ein Zahlungsausfall Griechenlands wäre wahrscheinlich mit neuerlichen Turbulenzen an den Finanzmärkten verbunden und könnte negative Folgen auf die deutsche und die europäische Konjunktur haben. Aber auch außerhalb des Euro-Raums bestehen Gefahren. So war die Expansion der Weltwirtschaft in den ersten Monaten dieses Jahres erheblich schwächer als allgemein erwartet. So hat die OECD (2015) ihre Prognose der Zunahme des Welt-BIP in ihrem jüngsten *World Economic Outlook* um 0,6%-Punkte gegenüber ihrer Prognose vom Herbst 2014 auf 3,1% zurückgenommen. Während in den USA der Rückgang des BIP im ersten Quartal wohl überwiegend auf Sonderfaktoren zurückzuführen war und sich eine Gegenreaktion im zweiten Quartal abzeichnet, bleibt die Konjunktur in China und in anderen Schwellenländern anfällig für Störungen.

Literatur

Breidenbach, P., R. Döhrn und T. Kasten (2014), Der Weg ist frei: Mehr Steuergerechtigkeit durch nachhaltigen Abbau der kalten Progression. *Wirtschaftsdienst* 94 (12): 859-863.

Döhrn, R., G. Barabas, H. Gebhardt, T. Kitlinski, M. Micheli, T. Schmidt und S. Vosen (2009), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Mühsamer Aufstieg aus dem Rezessionstal. *RWI Konjunkturbericht* 60 (2): 33-88.

Döhrn, R., G. Barabas, A. Fuest, H. Gebhardt, P. an de Meulen, M. Micheli, S. Rujin und L. Zwick (2015), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Kräftige Expansion – nachlassender Schub im kommenden Jahr. *RWI Konjunkturbericht* 66 (1):43-107.

OECD (2015), *OECD Economic Outlook* 97. June 2015. Paris, OECD.

RWI Konjunkturbericht 66 (2)

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2015 und 2016

	2014	2015	2016	2015		2016	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	0,8	0,5	0,4	0,6	0,4	0,4	0,4
Arbeitsvolumen	1,5	0,6	0,5	0,5	0,6	0,8	0,2
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	0,6	0,1	0,1	- 0,1	0,2	0,4	- 0,2
Produktivität ¹	0,1	1,3	1,4	0,8	1,7	1,7	1,2
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	1,6	1,8	1,9	1,3	2,4	2,5	1,4

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd.EUR

Konsumausgaben	2 166,6	2 237,0	2 309,8	1 089,1	1 147,9	1 128,3	1 181,5
Private Haushalte ²	1 604,3	1 651,0	1 702,1	804,7	846,3	833,5	868,5
Staat	562,3	586,0	607,8	284,3	301,6	294,8	313,0
Anlageinvestitionen	581,3	603,6	630,9	286,3	317,3	302,1	328,8
Ausrüstungen	185,6	192,3	202,6	90,1	102,2	95,7	106,9
Bauten	293,6	305,0	317,3	144,7	160,3	152,5	164,8
Sonstige Anlageinvestitionen	102,1	106,2	110,9	51,5	54,8	53,9	57,0
Vorratsveränderung ³	- 30,6	- 38,2	- 41,1	- 8,2	- 30,0	- 9,0	- 32,1
Inländische Verwendung	2 717,3	2 802,3	2 899,6	1 367,1	1 435,2	1 421,4	1 478,2
Außenbeitrag	186,5	209,5	214,3	106,9	102,6	109,6	104,7
nachr.: in Relation zum BIP in %	6,4	7,0	6,9	7,3	6,7	7,2	6,6
Exporte	1 325,0	1 405,0	1 491,5	683,9	721,1	730,3	761,2
Importe	1 138,5	1 195,5	1 277,2	577,0	618,5	620,7	656,5
Bruttoinlandsprodukt	2 903,8	3 011,8	3 113,9	1 474,0	1 537,8	1 531,0	1 582,9

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	2,6	3,2	3,3	3,2	3,3	3,6	2,9
Private Haushalte ²	2,1	2,9	3,1	2,8	3,0	3,6	2,6
Staat	3,9	4,2	3,7	4,2	4,2	3,7	3,8
Anlageinvestitionen	4,6	3,8	4,5	2,0	5,5	5,5	3,6
Ausrüstungen	4,3	3,7	5,3	1,6	5,5	6,2	4,6
Bauten	5,2	3,9	4,0	1,7	5,9	5,4	2,8
Sonstige Anlageinvestitionen	3,3	4,1	4,4	3,8	4,4	4,7	4,1
Inländische Verwendung	2,7	3,1	3,5	2,4	3,8	4,0	3,0
Exporte	3,5	6,0	6,2	5,4	6,7	6,8	5,6
Importe	1,9	5,0	6,8	3,7	6,2	7,6	6,1
Bruttoinlandsprodukt	3,4	3,7	3,4	3,3	4,2	3,9	2,9

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2010)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 030,6	2 073,7	2 105,1	1 016,7	1 057,0	1 035,1	1 070,0
Private Haushalte ²	1 517,7	1 551,8	1 576,7	758,3	793,5	773,9	802,9
Staat	512,9	521,9	528,5	258,3	263,6	261,2	267,3
Anlageinvestitionen	544,8	558,5	575,5	265,1	293,4	275,8	299,7
Ausrüstungen	182,9	189,6	199,0	88,4	101,2	93,6	105,4
Bauten	267,1	272,4	278,2	129,6	142,7	134,1	144,1
Sonstige Anlageinvestitionen	94,7	96,5	98,7	46,9	49,6	48,1	50,6
Inländische Verwendung	2 543,1	2 593,3	2 639,7	1 274,9	1 318,4	1 303,9	1 335,8
Exporte	1 275,5	1 336,3	1 407,0	652,5	683,8	690,1	716,8
Importe	1 092,8	1 153,5	1 217,0	559,9	593,6	592,1	624,8
Bruttoinlandsprodukt	2 724,6	2 774,9	2 828,9	1 366,9	1 408,0	1 401,2	1 427,7

Deutsche Konjunktur im Juni 2015

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2015 und 2016

	2014	2015	2016	2015		2016	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	1,1	2,1	1,5	2,2	2,0	1,8	1,2
Private Haushalte ²	1,1	2,2	1,6	2,3	2,2	2,1	1,2
Staat	1,1	1,8	1,3	2,1	1,4	1,1	1,4
Anlageinvestitionen	3,3	2,5	3,0	0,7	4,2	4,1	2,1
Ausrüstungen	4,3	3,7	5,0	1,6	5,6	5,8	4,2
Bauten	3,4	2,0	2,1	- 0,2	4,0	3,5	0,9
Sonstige Anlageinvestitionen	1,2	2,0	2,2	1,5	2,4	2,5	1,9
Inländische Verwendung	1,3	2,0	1,8	1,4	2,5	2,3	1,3
Exporte	3,8	4,8	5,3	4,3	5,2	5,8	4,8
Importe	3,5	5,5	5,5	5,1	6,0	5,8	5,3
Bruttoinlandsprodukt	1,6	1,8	1,9	1,3	2,4	2,5	1,4

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2010=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	0,9	0,6	1,5	0,5	0,8	1,5	1,4
Konsumausgaben des Staates	2,7	2,4	2,4	2,1	2,7	2,5	2,4
Anlageinvestitionen	1,2	1,3	1,4	1,3	1,3	1,4	1,4
Ausrüstungen	0,0	0,0	0,4	0,0	- 0,1	0,3	0,4
Bauten	1,8	1,9	1,9	1,8	1,9	1,9	1,9
Exporte	- 0,3	1,2	0,8	1,0	1,4	1,0	0,7
Importe	- 1,5	- 0,5	1,3	- 1,3	0,2	1,7	0,8
Bruttoinlandsprodukt	1,7	1,8	1,4	1,9	1,7	1,3	1,5

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd.EUR

Primäreinkommen der privaten HH ²	2 065,8	2 138,9	2 199,7	1 051,2	1 087,6	1 082,4	1 117,2
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	271,2	280,9	288,0	135,8	145,1	139,1	148,9
Bruttolöhne und -gehälter	1 210,8	1 257,9	1 299,0	600,1	657,8	619,8	679,2
Übrige Primäreinkommen ⁴	583,8	600,0	612,6	315,3	284,7	323,6	289,1
Primäreinkommen der übr. Sektoren	403,1	439,2	458,9	200,0	239,2	213,0	245,9
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2 468,9	2 578,0	2 658,6	1 251,3	1 326,8	1 295,4	1 363,2
Abschreibungen	513,0	526,1	538,9	261,3	264,8	267,8	271,1
Bruttonationaleinkommen	2 981,8	3 104,2	3 197,5	1 512,5	1 591,6	1 563,2	1 634,2
nachrichtlich:							
Volkseinkommen	2 181,4	2 282,8	2 356,5	1 105,2	1 177,7	1 145,8	1 210,7
Unternehmens- und Vermögenseink.	699,5	744,0	769,4	369,3	374,7	386,9	382,5
Arbeitnehmerentgelt	1 482,0	1 538,9	1 587,0	735,9	803,0	758,9	828,2

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH. ²	2,7	3,5	2,8	3,6	3,4	3,0	2,7
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	3,2	3,6	2,5	3,4	3,8	2,4	2,6
Bruttolöhne und -gehälter	3,9	3,9	3,3	3,9	3,9	3,3	3,3
Bruttolöhne und -gehälter je Besch.	2,7	3,1	2,6	3,0	3,1	2,6	2,6
Übrige Primäreinkommen ⁴	0,1	2,8	2,1	3,2	2,3	2,6	1,6
Primäreinkommen der übr. Sektoren	9,5	9,0	4,5	4,9	12,6	6,5	2,8
Nettonationaleink. (Primäreink.)	3,7	4,4	3,1	3,8	5,0	3,5	2,7
Abschreibungen	2,2	2,6	2,4	2,3	2,8	2,5	2,3
Bruttonationaleinkommen	3,5	4,1	3,0	3,6	4,6	3,4	2,7
nachrichtlich:							
Volkseinkommen	3,9	4,6	3,2	4,0	5,3	3,7	2,8
Unternehmens- und Vermögenseink.	4,1	6,4	3,4	4,2	8,5	4,8	2,1
Arbeitnehmerentgelt	3,8	3,8	3,1	3,8	3,8	3,1	3,1

RWI Konjunkturbericht 66 (2)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2015 und 2016

	2014	2015	2016	2015		2016	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte ²

a) Mrd.EUR

Masseneinkommen	1 213,5	1 257,8	1 297,2	605,9	651,9	625,4	671,7
Nettolöhne und -gehälter	805,3	834,0	858,4	393,8	440,1	406,5	452,0
Monetäre Sozialleistungen	503,9	521,6	537,8	260,9	260,7	268,5	269,3
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	95,7	97,7	99,1	48,8	48,9	49,5	49,6
Übrige Primäreinkommen ⁴	583,8	600,0	612,6	315,3	284,7	323,6	289,1
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 75,1	- 79,8	- 78,7	- 40,4	- 39,4	- 40,0	- 38,7
Verfügbares Einkommen	1 722,2	1 778,1	1 831,1	880,9	897,2	909,0	922,1
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	48,3	49,2	50,6	24,3	24,8	24,9	25,7
Konsumausgaben	1 604,3	1 651,0	1 702,1	804,7	846,3	833,5	868,5
Sparen	166,2	176,2	179,6	100,5	75,8	100,4	79,2
Sparquote (%) ⁶	9,4	9,6	9,5	11,1	8,2	10,7	8,4

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	3,2	3,7	3,1	3,7	3,6	3,2	3,0
Nettolöhne und -gehälter	3,6	3,6	2,9	3,5	3,6	3,2	2,7
Monetäre Sozialleistungen	2,4	3,5	3,1	3,9	3,1	2,9	3,3
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	2,2	2,1	1,4	3,2	1,0	1,4	1,4
Übrige Primäreinkommen ⁴	0,1	2,8	2,1	3,2	2,3	2,6	1,6
Verfügbares Einkommen	2,4	3,2	3,0	3,2	3,2	3,2	2,8
Konsumausgaben	2,1	2,9	3,1	2,8	3,0	3,6	2,6
Sparen	5,9	6,1	1,9	6,5	5,5	- 0,1	4,5

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd.EUR

Einnahmen							
Steuern	659,2	683,8	706,8	340,8	343,1	351,5	355,2
Sozialbeiträge	482,2	498,2	512,6	241,8	256,4	248,6	264,0
Vermögenseinkommen	23,5	21,9	21,9	13,2	8,7	13,2	8,7
Sonstige Transfers	18,8	19,1	19,4	9,1	10,1	9,2	10,2
Vermögenstransfers	11,5	10,5	10,4	4,9	5,6	4,8	5,6
Verkäufe	99,4	103,1	106,8	48,6	54,5	50,3	56,5
Sonstige Subventionen	0,3	0,3	0,3	0,1	0,2	0,1	0,1
Insgesamt	1 295,0	1 337,0	1 378,1	658,5	678,5	677,8	700,3
Ausgaben							
Vorleistungen ⁸	374,8	394,2	411,3	189,5	204,7	198,1	213,3
Arbeitnehmerentgelt	224,1	229,8	236,1	110,4	119,4	113,4	122,7
Vermögenseinkommen (Zinsen)	50,9	46,1	44,6	23,0	23,1	22,0	22,6
Subventionen	26,4	27,3	28,2	13,4	13,9	13,8	14,4
Monetäre Sozialleistungen	451,4	467,5	481,2	233,1	234,5	239,4	241,9
Sonstige laufende Transfers	63,4	66,3	66,8	37,8	28,5	37,9	28,9
Vermögenstransfers	24,6	24,3	24,6	9,3	15,0	9,4	15,2
Bruttoinvestitionen	62,2	63,7	66,4	28,0	35,8	29,1	37,3
Nettozugang an nichtprod. Vermögengütern	- 1,4	- 1,4	- 1,4	- 0,6	- 0,8	- 0,6	- 0,8
Insgesamt	1 276,4	1 317,9	1 357,8	643,9	674,1	662,4	695,4
Finanzierungssaldo	18,6	19,1	20,3	14,6	4,4	15,4	4,9

Deutsche Konjunktur im Juni 2015

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2015 und 2016

	2014	2015	2016	2015		2016	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr							
Einnahmen							
Steuern	3,3	3,7	3,4	3,9	3,6	3,2	3,5
Sozialbeiträge	3,6	3,3	2,9	3,4	3,2	2,8	3,0
Vermögenseinkommen	10,6	- 6,9	- 0,1	- 11,0	0,1	- 0,4	0,2
Sonstige Transfers	2,1	1,5	1,6	1,8	1,2	1,4	1,7
Vermögenstransfers	10,4	- 8,3	- 1,0	- 3,2	- 12,3	- 1,5	- 0,6
Verkäufe	3,8	3,7	3,5	4,1	3,4	3,5	3,5
Sonstige Subventionen							
Insgesamt	3,6	3,2	3,1	3,3	3,2	2,9	3,2
Ausgaben							
Vorleistungen ⁸	4,6	5,2	4,3	5,1	5,2	4,5	4,2
Arbeitnehmerentgelt	3,0	2,6	2,7	2,5	2,6	2,7	2,8
Vermögenseinkommen (Zinsen)	- 9,6	- 9,5	- 3,3	- 12,2	- 6,6	- 4,3	- 2,2
Subventionen	6,8	3,5	3,1	3,9	3,1	3,1	3,2
Monetäre Sozialleistungen	2,6	3,6	2,9	3,7	3,5	2,7	3,2
Sonstige laufende Transfers	2,2	4,7	0,7	5,0	4,3	0,2	1,4
Vermögenstransfers	- 0,8	- 1,4	1,4	0,9	- 2,8	1,1	1,5
Bruttoinvestitionen	- 0,9	2,5	4,2	1,2	3,4	4,0	4,3
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern							
Insgesamt	2,5	3,3	3,0	3,2	3,3	2,9	3,2

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes - ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.- ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. - ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers.- ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). - ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. - ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.